

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

No. 10/2012 · 9. Jahrgang · Wien, 2. Oktober 2012 · Einzelpreis: 3,00 €



Innovative Lösungen

In Fidenza, Italien, sprach Alexander Keim, Vertriebsdirektor des italienischen Unternehmens Omnia, über die Bedeutung von Hygiene und Sterilität im Rahmen zahnärztlich-chirurgischer Tätigkeit. ▶ Seite 4



Im Team erfolgreich

Am 19. und 20. Oktober 2012 ist es wieder soweit: Der 53. Bayerische Zahnärztetag öffnet in München seine Türen. Zahlreiche Vorträge zum Thema Implantatprothetik werden die Teilnehmer begeistern. ▶ Seite 8



Machen Komposite krank?

Komposite können (Mit-)Ursache unterschiedlichster Beschwerden und Erkrankungen außerhalb des zahnärztlichen Fachgebietes sein. Teil II von Dr. Just Neiss, Heidelberg. ▶ Seite 11f.

ANZEIGE

Dentin-Versiegelungsliquid
Für alle Fälle...

Bei Bestellungen bis 30.11.2012
*auf alle Tiefenfluorid- und Dentin-Versiegelungsliquid-Packungen

- dauerhaft desinfizierender Pulpenschutz
- ersetzt bei Kunststofffüllungen die Unterfüllung
- stimuliert die Sekundärdentinbildung
- auf Wasserbasis ohne Lösungsmittel
- verhindert Sensibilitäten
- einfache Anwendung

HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH
Hinter dem Krug 5 • D-31061 Alfeld/Leine
Telefon +49 (0) 51 81 - 2 46 33
Telefax +49 (0) 51 81 - 8 12 26
www.humanchemie.de
eMail info@humanchemie.de

Strahlenschutzprüfung

Prüfung nur noch alle vier Jahre nötig.

WIEN – Zum 1. Juli nächsten Jahres (2013) soll im Rahmen der Deregulierung von Bundesrecht die Überprüfung von „Strahlungsquellen mit niedrigem Gefahrenpotenzial“ statt alle zwei Jahre nur noch alle vier Jahre erfolgen. Wörtlich heißt es dazu im Beschluss der Landeshauptleute zur „Zurückverlagerung“ der Kontrollzuständigkeit im Strahlenschutzgesetz auf die Landesregierungen: „Primär handelt es sich dabei um den Betrieb zahnmedizinischer Röntgeneinrichtungen in Zahnarztpraxen.“

Die Rückverlagerung der Überprüfungskompetenz von der Bezirks- auf die Landesebene und die Intervallverlängerung bei Zahnärzten von zwei auf vier Jahre sollen „signifikante Kosteneinsparungen“ bringen, da mehr als die Hälfte der strahlenschutzrechtlichen Überprüfungen auf den Betrieb zahnmedizinischer Röntgeneinrichtungen entfällt. Die Regelung trägt dem Umstand Rechnung, dass in „Österreich eine große Anzahl an Geräten betrieben wird, deren Gefährdungspotenzial durch ionisierende Strahlung bei bestimmungsgemäßem Gebrauch nur sehr gering ist“.

Es heißt außerdem, dass die jeweils zuständige Strahlenschutzbehörde aufgrund des elektronischen Zuganges zu den seit dem Jahr 2006 betriebenen zentralen Strahlenschutzregistern auch ohne Vorort-Überprüfung wesentliche Kontrollmöglichkeiten über Betriebe mit Strahlungsquellen hat. Im Dosisregister sind die Daten über die physikalische Kontrolle (Personendosis) und ggf. über die ärztlichen Untersuchungen von beruflich strahlenexponierten Personen gespeichert. [\[1\]](#)

ÖZK 2012: Ereignisreiche Kongresstage in Salzburg gingen zu Ende

Vom 20.–22. September 2012 fand der Österreichische Zahnärztekongress zusammen mit dem 4. Symposium für Kinderzahnheilkunde statt. Zahlreiche hochkarätige Referenten aus dem In- und Ausland reisten nach Salzburg. Von Jeannette Enders.

SALZBURG – Nicht nur für den Ruppertkirchentag reisten zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland nach Salzburg. Vom 20. bis 22. September 2012 stand die malerische Stadt im Fokus moderner und praxisnaher Zahnheilkunde. Die ÖGZMK Salzburg, die Landes Zahnärztekammer Salzburg und die ÖGK präsentierten den zahlreichen angereisten Kongressbesuchern von Donnerstag bis Samstag ein interessantes und qualitativ anspruchsvolles Wissenschaftsprogramm im Salzburg Congress. Neben einer Vielzahl an gut besuchten Fachvorträgen sämtlicher Fachdisziplinen in der Zahnheilkunde sowie aus interdisziplinärer Sicht standen zahlreiche Workshops den Besuchern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Auswahl. Eine repräsentative Industrieausstellung präsentierte neue und bewährte Produkte sowie Dienstleistungen. Kongresspräsident Dr. Walter Keidel, Grödig, kann somit auf einen erfolgreichen Kongress zurückblicken: „Ich darf mich bei meinem gesamten Kongresskomitee für die engagierte Mitarbeit bedanken, im Speziellen bei Dr. Ute Mayer, welche mit unglaublicher Begeisterung und viel



Feierliche Kongresseröffnung im Europasaal.

Herz den Kongress zu diesem Erlebnis für alle formte.“

Eröffnung

Nach den feierlichen Ansprachen von Kongresspräsident und Präsident der ÖGZMK Salzburg, Dr. Walter Keidel, Landtagsabgeordnetem Dr. Josef Schlömlinger-Thier, OMR DDr. Hannes Westermayer, Präsident der ÖZÄK,

DDr. Martin Hönlinger, Präsident der LZÄK Salzburg, sowie der Präsidentin der ÖGK, Dr. Verena Bürkle, eröffnete Prof. DDDr. Clemens Sedmak, Salzburg, mit einem Festvortrag zum Thema „Geschäftslächeln: Zahnärztliche Heilkunst zwischen Geld und Gesundheit“ den ÖZK 2012. Im Anschluss präsentierte Prof. Dr. Eelco C.J. Hakman, Amsterdam, Nieder-

lande, den Impulsvortrag „Der Mund ist mehr als eine Kiste voller Zähne“.

Von Appical Capping bis Zytotoxizität

Vielfältig und spannend waren die Themen auf dem heurigen Kongress. So referierte u.a. Prof. Dr. Hugo de Bruyn, Brüssel, Belgien, zu dem Thema

Fortsetzung auf Seite 10

Österreicher entwickelt krebshemmendes Medikament

Wirkstoff NKP-1339 bietet vielversprechenden Weg in der Krebstherapie.



WIEN – Ein Krebswirkstoff aus Österreich soll bösartige Tumore in Schach halten: Der Wirkstoff NKP-1339 wurde von Bernhard Keppler, Dekan der Fakultät für Chemie der Universität Wien, im Rahmen eines

gemeinsamen Projekts mit der Medizinischen Universität Wien entwickelt. Bernhard Keppler beschäftigt sich schon seit Jahren mit der Entwicklung von Tumortheraeutika. Vor Kurzem wurden die ersten klinischen Studien (Phase I) an Patienten mit metastasierten festen Tumoren abgeschlossen. Mit Erfolg: Das neue Medikament wirkt krebshemmend und ist außerdem gut verträglich. Bis jetzt gab es kaum „europäische“ antitumorale Wirkstoffe, die derart vielversprechende Ergebnisse zeigen.

In die Zelle eingeschleust

NKP-1339 ist das erste Krebsmittel auf Rutheniumbasis: Der Wirkstoff wird über das Protein Transferrin – und zum Teil auch über Albumin – in die Tumorzelle eingeschleust. Im Tumor wird es aktiviert und bringt über den sogenannten „mitochondrialen pathway“ die Tumorzelle zum programmierten Zelltod. Parallel dazu wird das Protein

GBR78 gehemmt, welches für die Korrektur missgestalteter Proteine und somit für die Resistenz zahlreicher Tumorarten verantwortlich ist. „Durch diesen Prozess reichern sich Abfallprodukte in der Tumorzelle an, die letztlich auch den Zelltod der Tumorzelle bewirken“, erklärt Keppler.

„Die Ergebnisse der Studie stützen das, was bereits aus unseren vor-

klinischen Studien hervorgegangen ist: Das Medikament greift die Tumore selektiv an und ist gegen verschiedene Tumore wirksam“, freut sich Keppler. Jetzt beginnt die Phase II der klinischen Studien zum Medikament. [\[1\]](#)

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft (idw)/Universität Wien

ANZEIGE

Sichern Sie sich Ihr Kursbuch...

BILDUNG trifft Programm

Fon 07672/93901
office@wieladent.at

WIELADENT College



Es rumort an der Kassenfront

Jürgen Pischel spricht Klartext



Auf der einen Seite den Anspruch zu erheben, Österreich liege weltweit im Spitzenfeld der zahnmedizinischen Versorgung, und auf der anderen Seite zu beklagen, die Honorarordnung der Kassen für Vertragszahnärzte sei seit 30 Jahren, einzelne zahnärztliche Funktionen sprechen von 50 Jahren, von den zahnmedizinischen Entwicklungen überrollt, erfordert argumentativ einen ziemlichen Spagat. Wie unzureichend der Kassenleistungsumfang und die Kassenhonorierung sind, wie wenig wirtschaftlich „ausreichend“, – vom Medizinischen einmal völlig abgesehen –, beschränkt sich die Versichertenbetreuung weitgehend auf diesen Zahnheilkunde-Positionskatalog, beweisen die Klagen von Krankenkassen und aus der Gesundheitspolitik über die wirtschaftliche Schieflage vieler Kassenambulatorien.

Um hier Abhilfe zu schaffen, basteln Stögers Gesundheitsexperten an einem Ambulatoriums-Sanierungskonzept mit entsprechenden Leistungsausweitungen für die Kasseneinrichtungen. Neben den schon oft angedachten Öffnungen für die Erbringung außervertraglicher Leistungen im Ambulatorium geht diesmal die Stoßrichtung hin zu Sondertarifen mit Zusatzpositionen für einen erweiterten

Kreis von Sonderleistungspatienten. Da sind neben Composites und Inlays selbstverständlich Implantationen mit Augmentationen enthalten, Kronen, Brücken, Anker und Geschiebe, Teleskope oder festsitzende Kieferorthopädie.

„Nicht durchsetzbar, reine politische Phantastereien“, heißt es in Zahnarztfunktionärskreisen, verbunden mit der Drohung, „vertragsloser Zustand“.

Obwohl die Kassen erkannt haben, dass ihre „Zahn-Verträge“ allenfalls unzureichende Minimalversorgung erlauben, pochen sie auf stringente Vertragsklauseln und -auflagen – so z. B. in den Öffnungszeiten einer sogenannten Kassenpraxis – die manchen selbstbewussten Zahnarzt, der weiß, er kann es mit seinen Patienten besser machen, den Kragen platzen und auf einen Kassenvertrag verzichten lassen. Ein Salzburger Beispiel, das beim Unmut vieler Zahnärzte Schule machen könnte.

Offensichtlich muss etwas geschehen, die Vertragspartner müssen an der in der Zahnarztzunft rumorenden Kassenfront etwas zu bewegen suchen, medizinische State of the Art-Verträge müssen angepeilt, Lösungen über Zuschuss-, Kostenerstattungs-, Mehrkostenvereinbarungsmodelle gefunden werden. Hoffen darf man ja,

toi, toi, toi,
Ihr J. Pischel

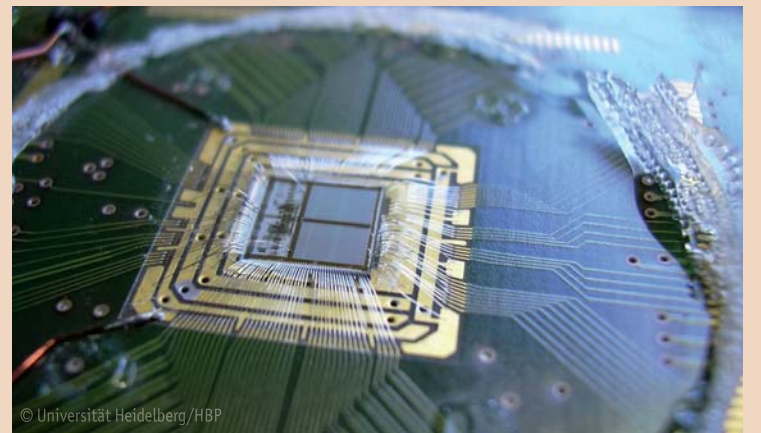
Neuer Supercomputer nach dem Vorbild des Gehirns

Human Brain Project zur Hirnforschung: Ein Großprojekt der Superlative mit österreichischer Beteiligung.

INNSBRUCK – Im Rahmen des „Human Brain Project“ (HBP) will ein Konsortium europäischer Universitäten, darunter die Medizinische Universität Innsbruck, das menschliche Gehirn simulieren. Nicht nur die Neurowissenschaften, Medizin und Sozialwissenschaften, sondern auch die Informationstechnologie und Robotik sollen revolutioniert werden. Der Leiter der Innsbrucker Abteilung für Experimentelle Psychiatrie, Univ.-Prof. Dr. Alois Saria, ist der einzige Österreicher im Managementteam des Großprojektes. „Wir verfolgen einen völlig neuen Ansatz, um die Funktionsweise des Gehirns zu verstehen“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Alois Saria von der Medizinischen Universität Innsbruck.

Dr. Peter Jonas vom IST Austria. Derzeit können viele Krankheiten des Gehirns, wie Alzheimer oder Parkinson, nicht ursächlich behandelt werden. Vor dem Hintergrund, dass bereits jeder dritte Europäer eine Erkrankung

des HBP wird daher eine neue Generation von Supercomputern geschaffen. Dabei nehmen sich die Wissenschaftler/-innen das Gehirn zum Vorbild, denn es ist 300.000 Mal leistungsfähiger als heutige Hochleistungscom-



© Universität Heidelberg/HBP

Zukunftsweisende Methoden entwickelt

Das Gehirn zu simulieren ist eine gigantische Herausforderung. Unser wichtigstes Organ ist mit seinen Milliarden vernetzter Nervenzellen extrem komplex. Bisher können Hirnforscher daher nicht jene Experimente und Messungen durchführen, die sie bräuchten, um die Funktionsweise des Gehirns vollständig zu verstehen. Ziel des HBP ist es, eine Simulation zu entwickeln, mit der alle Aspekte des Gehirns, von kleinen Neuronengruppen bis zur Gesamtaktivität der Hirnrinde gemessen und beeinflusst werden können. „Das würde einen enormen Innovationsschub für die Hirnforschung bedeuten und die Erforschung von Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten vieler neurologischer Erkrankungen erleichtern“, erklärt Univ.-Prof.

des Gehirns hat, zählt die Hirnforschung zu einem der wichtigsten Forschungsbereiche des 21. Jahrhunderts.

IT-Revolution: Neuer Supercomputer nach dem Vorbild des Gehirns

Das HBP soll Daten vom elektrischen Verhalten von Neuronen, ihre Vernetzung bis hin zu den Mechanismen neurologischer Erkrankungen sammeln. Dadurch wird eine solide Grundlage für die Simulation geschaffen, die es ermöglicht, kurzfristig präzisere Diagnosen zu erstellen sowie eine maßgeschneiderte Behandlung für Patienten/-innen mit Gehirnerkrankungen zu entwickeln. Um dies zu leisten, wird allerdings eine enorme Rechenkapazität benötigt. Im Rahmen

puter und verbraucht dabei gerade einmal so viel Strom wie eine Glühbirne. Aus diesem Grund soll eine neue Technik angewandt werden, um einen sogenannten „neuromorphen“ Computer zu entwickeln. Dabei wird die Architektur der Nervenzellen auf einen Computerchip gebracht.

Sollte die EU Ende 2012 bzw. Anfang 2013 dem HBP den Zuschlag geben, könnte mit rund einer Milliarde Euro circa zehn Jahre lang geforscht werden. Damit sollen eine weltweit einzigartige Forschungsinfrastruktur mit Neurowissenschaftslabors und Supercomputeranlagen sowie neue Plattformen für Sozialwissenschaften und Bildung aufgebaut werden. [DI](#)

Quelle: Medizinische Universität Innsbruck

Gesundheitskompetenz in Österreich ungleich verteilt

Je höher das Alter, desto geringer ist die Gesundheitskompetenz in Österreich.

WIEN – Im Rahmen der Alpbacher Perspektiven präsentierte Prof. Pelikan vom Ludwig Boltzmann Institut im August 2012 beim Late Night Talk von FOPI – Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie und WKÖ – Wirtschaftskammer Österreich – Studienergebnisse zur Gesundheitskompetenz. Bei den untersuchten acht EU-Mitgliedsländern liegt die Gesundheitskompetenz bei durchschnittlich 48 %. Österreich belegt mit 56 % den drittletzten Platz, die Niederlande führen mit 29 %.

Hohe Gesundheitskompetenz bringt in erster Linie weniger Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte. Österreicher mit hoher Gesundheitskompetenz treiben häufiger Sport, haben einen niedrigeren Body-Mass-Index und schätzen ihre eigene Gesundheit tendenziell besser ein. Keinen Zusammenhang hingegen gibt es hinsichtlich Rauchverhalten und Alkoholkonsum. Jene Befragten, die ihre eigene Gesundheit mit schlecht oder sehr schlecht beurteilen bzw. die ihren sozialen Status als sehr niedrig einschätzen, haben eine stark eingeschränkte

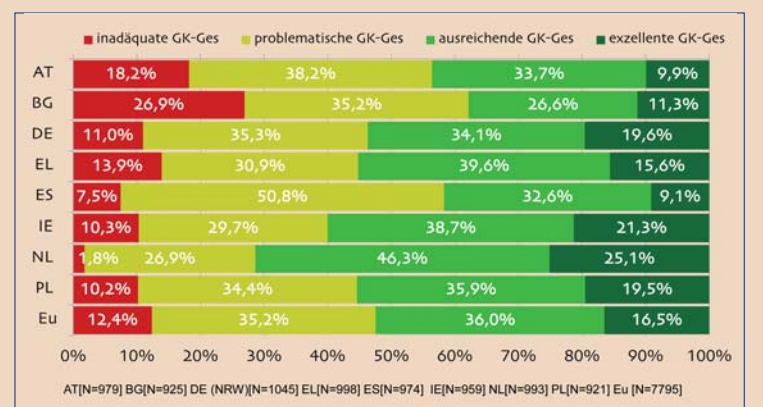
Gesundheitskompetenz (86 % bzw. 78 %). Bei zunehmendem Alter und finanziellen Einschränkungen zeigt sich in Österreich ebenfalls ein starker Zusammenhang.

Eigenverantwortung

Was kann die forschende pharmazeutische Industrie zu einer Verbesserung beitragen? Lesbarkeit, Transparenz und Nutzerfreundlichkeit sowie die Bekämpfung von Ungleichheiten

werden als wesentliche Hebel gesehen, um die Gesundheitskompetenz zu verbessern. FOPI steht hinter dem europaweit geltenden Verbot von Laienwerbung, setzt sich allerdings ein für das Recht von Patienten auf Information. Die Gesundheitskompetenz der Österreicher könnte durch eine breitere Nutzung von innovativen Arzneimitteln verbessert werden. [DI](#)

Quelle: FOPI



Mangelnde Gesundheitskompetenz betrifft die Mehrheit in Österreich und ist schlechter als im Durchschnitt der anderen Mitgliedsländer!

DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Verlag
Oemus Media AG, Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)
V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Jeannette Enders (je), M.A.
j.enders@oemus-media.de

Redaktion
Marina Schreiber (ms)
m.schreiber@oemus-media.de

Korrespondent Gesundheitspolitik
Jürgen Pischel (jp)
info@dp-uni.ac.at

Projektleitung/Verkauf
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Marius Mezger
m.mezger@oemus-media.de

Bob Schliebe
b.schliebe@oemus-media.de

Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Layout/Satz
Matteo Arena, Franziska Dachsel

Lektorat
Hans Motschmann
h.motschmann@oemus-media.de

Erscheinungsweise

Dental Tribune Austrian Edition erscheint 2012 mit 12 Ausgaben, es gilt die Preisliste Nr. 3 vom 1.1.2012. Es gelten die AGB.

Druckerei

Dierichs Druck + Media GmbH, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht

Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der Oemus Media AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Alle mit Symbolen gekennzeichneten Beiträge sind in der E-Paper-Version der jeweiligen Publikation auf www.zwp-online.info mit weiterführenden Informationen vernetzt.



Weltweit erstes individuelles Unterkieferimplantat in Schalenbauweise

Technische Universität Dresden entwickelt neues Implantat aus Titan.

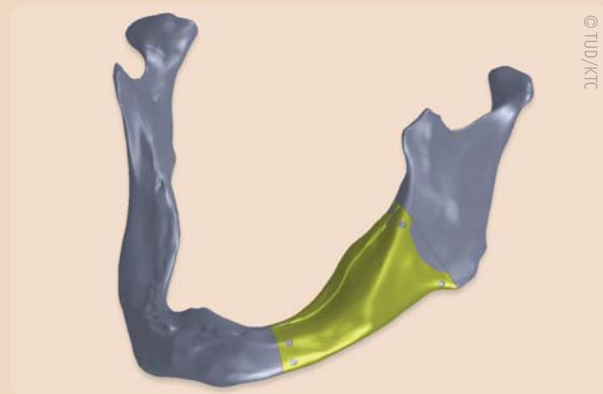
DRESDEN – Eine interdisziplinäre Forschungsgruppe von Wissenschaftlern der Technischen Universität (TU) Dresden hat das weltweit erste komplexe Verfahren entwickelt, das die Herstellung eines individuellen Unterkieferimplantates ermöglicht. Dabei handelt es sich um den komplizierten Ersatz von Teilen des Unterkiefers, da nach dessen Kontinuitätstrennung dringender Behandlungsbedarf besteht, um die schwerwiegenden Funktionsausfälle auszugleichen. Einer Forschungsgruppe von Medizinern des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der TU Dresden aus den Be-

reichen der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (Frau OÄ Dr. Dr. Jutta Markwardt) und der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik (Prof. Dr. Bernd Reitemeier) sowie Ingenieuren der Fakultät Maschinenwesen (Prof. Dr. Ralph Stelzer, Frau Dr.-Ing. Christine Schöne und Dipl.-Ing. Philipp Sembdner) sowie Vertretern der Fa. Hofmann & Engel Produktentwicklung GmbH gelang erstmals die Entwicklung individueller Unterkieferimplantate aus gecustem Reintitan.

„Weil das neue Unterkieferimplantat die gleiche Festigkeit und Geo-

metrie wie die angrenzenden Knochen aufweist, bricht das Material nicht mehr an den Verbindungsstellen, was dem Patienten ästhetische Defizite nach der Operation und weitere medizinische Eingriffe erspart. Zudem erfolgt die Befestigung am Restkiefer nun gewebescho-

nend. Das garantiert eine optimale Heilung“, so Professor Ralph Stelzer, Inhaber der Professur für Konstruktionstechnik/CAD an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden. Um die Biokompatibilität zu gewährleisten, verwendete die interdisziplinäre Forschungsgruppe Reintitan. Die äußere Schale des Unterkieferimplantates entspricht der Festigkeit des entfernten Kieferknochens. Das Titanimplantat ist als Schalenkonstruktion gefertigt.



Virtuelles 3-D-Modell eines Unterkieferknochens mit eingepasstem Implantat. Die äußere Schale des Implantates folgt der Kontur des entfernten Kieferbereiches. Die Herstellung des Implantates erfolgt mit dem schichtweise arbeitenden Verfahren „LaserCUSING“.

Vom Computermodell zum individuellen Implantat

Als Ausgangspunkt für die Konstruktion dienen Daten aus dem CT des erkrankten Patienten. Die individuelle Datenaufbereitung erfolgt als virtuelles 3-D-Modell mit einer in der Arbeitsgruppe Reverse Engineering der TU Dresden dafür eigens ent-

wickelten Software. Auf Grundlage des digitalen Modells wird das Unterkieferimplantat individuell konstruiert, angepasst und bei der Firma Hofmann & Engel gefertigt.

„Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht es nun erstmals, ein jedem Patienten einzeln angepasstes Implantat in etwa 32 Arbeitsstunden herzustellen“, so die Leiterin des ingenieurwissenschaftlichen Teilprojektes Dr.-Ing. Christine Schöne.

Im März 2012 konnte der erste Patient mit dem neuentwickelten Implantat in der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (Direktor: Prof. Dr. Dr. Günter Lauer) des Universitätsklinikums Dresden von Frau OÄ Dr. Dr. Jutta Markwardt erfolgreich versorgt werden. [DI](#)

Quelle: Technische Universität Dresden

DGOI: Iranisch-Deutsche Gesellschaft für Implantologie gegründet

Gemeinsames Ziel ist der internationale kollegiale Austausch. Gemeinsamer Kongress 2014 mit der DGOI in Teheran geplant.

KRAICHTAL – Der medizinische und wissenschaftliche Austausch mit iranischen Zahnärzten steht im Mittelpunkt der neu gegründeten

lichen Bereich im Iran. Als erstes Projekt ist ein gemeinsamer Kongress mit der DGOI im Jahr 2014 in Teheran geplant.



Dr. Kaveh Seydan, Präsident der Iranian Academy of Prosthodontics, und Dr. Georg Bayer, Präsident der DGOI, riefen in Mannheim die Iranisch-Deutsche Gesellschaft für Implantologie ins Leben.

Iranisch-Deutschen Gesellschaft für Implantologie. Ins Leben gerufen haben sie Dr. Georg Bayer, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orale Implantologie (DGOI), und Dr. Kaveh Seydan, Präsident der Iranian Academy of Prosthodontics. In Mannheim unterzeichneten beide Mitte Juli die Satzung der neuen Fachgesellschaft. Dr. Bayer und Dr. Seydan sind als gleichberechtigte Präsidenten der Gesellschaft gewählt worden, Dr. Fred Bergmann, 2. Vizepräsident der DGOI, zum Vizepräsident. Die Fachgesellschaft will die implantologische Aus- und Fortbildung der Zahnärzte im Land und den kollegialen Austausch über die Landesgrenzen hinaus fördern. Gestartet ist die Fachgesellschaft mit 150 iranischen und deutschen Mitgliedern. Laut Dr. Seydan ist es die erste internationale Fachgesellschaft im medizinischen und wissenschaft-

Zur Gründung der Iranisch-Deutschen Gesellschaft für Implantologie waren auch die 40 Zahnärzte aus dem Iran nach Mannheim angereist, die im November 2011 das erste Curriculum Implantologie in Kooperation mit der DGOI begonnen hatten. „Ich bin beeindruckt von dem hohen Wissensstand der iranischen Kolleginnen und Kollegen“, so Dr. Bayer, und weiter: „Alle Teilnehmer haben zusätzlich zu dem Curriculum auch die Fellowship-Falldokumentation der DGOI absolviert.“ Nach dieser erfolgreichen ersten Kursreihe werden weitere folgen. [DI](#)

DGOI Büro

Bruchsaler Straße 8
76703 Kraichtal, Deutschland
Tel.: +49 7251 618996-0
Fax: +49 7251 618996-26
mail@dgoi.info
www.dgoi.info

- Anzeige -

BIOLOGISCH ZUR AUGMENTATION UND REGENERATION

OSTEOBIOL MP3 UND PUTTY

- Xenogenes Knochenersatzmaterial
- Zu 100% schrittweise Resorption
- Kortikal-spongios, porciner Herkunft
- Gebrauchsfertig aus steriler Spritze



OSTEOBIOL MEMBRANEN

- Evolution für GBR- und GTR-Technik
- Derma zur Weichgewebsverdickung



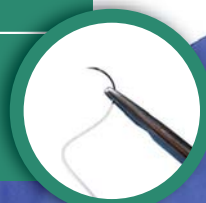
OSTEOBIOL BARRIERS

- Soft Cortical Lamina für Double-Layer-Technik
- Dual-Block, kortikal-spongiose Knochenblocks



PTFE-NAHTMATERIAL

- Exzellente Verträglichkeit
- Resorbiert nicht, biologisch inert
- Chemisch rückwirkungsfrei
- Extreme Fadenstabilität



MAMADENT-INSTRUMENTE

- Sehr griffige Instrumente
- Exakte Schnittführung
- Sicheres Fassen und Knoten
- Minimalinvasive Präparation



BESTELLUNG UND BERATUNG:

AMERICAN
Dental Systems

Telefon 08106/300-300 · info@adsystems.de

www.ADSystems.de

„Im Bereich der sterilen OP-Vorbereitung sehen wir noch enormes Entwicklungspotenzial“



Als führender internationaler Anbieter von Einmal-OP-Kleidung und sterilen OP-Materialien gehört OMNIA S.p.A., Italien, seit Jahren zu den festen Größen im Markt. Jürgen Isbaner sprach mit Alexander Keim, Direktor für Vertrieb und Export, über innovative Lösungen für höchste Hygienestandards in der täglichen Zahnarztpraxis.



Alexander Keim (links), Direktor Vertrieb und Export, Omnia, im Gespräch mit Jürgen Isbaner, Chefredakteur ZWP.

Das italienische Unternehmen Omnia gilt als führender Anbieter für zahnmedizinische Einweggeräte und -materialien. Omnia nahm sich im Laufe der Unternehmensgeschichte der stetigen Verpflichtung an, den wachsenden Sicherheits- und Hygienestandards gemäß den starren nationalen und internationalen Bestimmungen zu entsprechen. Bei einem Besuch in Fidenza, Italien, befragte die Redaktion Vertriebs- und Exportdirektor Alexander Keim, zur Bedeutung von Hygiene und Sterilität im Rahmen der zahnärztlich-chirurgischen Tätigkeit und das damit in engem Zusammenhang stehende OP-Management.

Jürgen Isbaner: Herr Keim, als Direktor für Vertrieb und Export sind Sie auf allen großen internationalen Kongressen und Messen anzutreffen. Ihr Unternehmen beliefert Kunden in 35 Ländern. Sie dürften einen sehr guten Einblick haben, wie die internationalen Standards bei der Umsetzung der Anforderungen an die Hygiene und Sterilität im Rahmen der zahnärztlich-chirurgischen Tätigkeit sind. Gibt es Unterschiede und wo stehen wir Ihrer Meinung nach hier in Deutschland bei der Umsetzung der Problematik?

Alexander Keim: Leider sind die Unterschiede in den verschiedenen Ländern, auch innerhalb der EU, noch sehr groß. Sicherlich sind in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht worden, da es aber keine einheitlichen Richtlinien gibt, werden vielerorts die OP-Aufbereitungsarbeiten noch auf ein Minimum reduziert. Von Anfang an hat sich unsere Firma deshalb nicht nur auf Produktion und Vertrieb hochwertiger steriler Einwegabdeckungen konzentriert, sondern sehr auch auf die Informations- und Aufklärungsarbeit. Auch in Deutschland, wo fachliche und chirurgische Kompetenz auf höchstem internationalen Niveau ist, sehen wir im Bereich der sterilen OP-Vorbereitung noch enormes Potenzial, das es zu entwickeln gibt. Deshalb wird es auch

in den nächsten Jahren für uns eine große Herausforderung sein, chirurgisch tätige Zahnärzte und dessen Personal zu informieren und auch mit spezifischen Kursen weiterzubilden. Langfristig wird sich sicherlich auch auf rechtlicher Basis noch vieles in Richtung zu mehr Kontrolle in Sachen Hygiene und Sterilität bewegen, und unser Ziel wird es weiterhin bleiben, unsere Kunden in diese Richtung mit sachlicher Kompetenz und qualitativ hochwertigen Einwegartikeln zu begleiten.

teile sofort erkennbar, denn es entfallen alle Aufbereitungskosten hinsichtlich Waschen und Sterilisation. Auch das Personal wird somit entlastet und kann sich anderen Tätigkeiten widmen. Auch im Vergleich mit der Verwendung einzelner steril verpackter Einwegmaterialien mit dem individualisierten Set können sehr leicht verschiedene Vorteile gefunden werden, und zwar speziell in der Reduzierung der Lagerung, wo unterschiedliche Kartons durch einen einzigen ersetzt werden können. Dies bietet mehr Übersicht und erleichtert



Head Quarter des Unternehmens OMNIA S.p.A., Fidenza, Italien.

Hygiene und Sterilität sind auch eine Frage des professionellen Praxis- und OP-Managements. Welche Vorteile haben Einmal- bzw. Einwegmaterialien gegenüber den entsprechenden Mehrwegalternativen sowohl im Hinblick auf die Hygiene und Sterilität als auch in Bezug auf die Logistik?

In der modernen chirurgisch tätigen Praxis wird es immer wichtiger sein, interne Abläufe zu optimieren und somit an Kosten zu sparen. Während einer Operation kommen verschiedene Abdeckmaterialien, sowie OP-Kittel und Zubehör zum Einsatz. Deren Anschaffung, Lagerung und Aufbereitung kann mittels unseres einmaligen Konzeptes des individualisierbaren Einweg-Sets optimiert werden. Vergleiche ich dieses Konzept des sterilen Einweg-Sets mit der Anwendung verschiedener Mehrwegmaterialien, so sind die Vor-

teile sofort erkennbar, denn es entfallen alle Aufbereitungskosten hinsichtlich Waschen und Sterilisation. Auch das Personal wird somit entlastet und kann sich anderen Tätigkeiten widmen. Auch im Vergleich mit der Verwendung einzelner steril verpackter Einwegmaterialien mit dem individualisierten Set können sehr leicht verschiedene Vorteile gefunden werden, und zwar speziell in der Reduzierung der Lagerung, wo unterschiedliche Kartons durch einen einzigen ersetzt werden können. Dies bietet mehr Übersicht und erleichtert

teile sofort erkennbar, denn es entfallen alle Aufbereitungskosten hinsichtlich Waschen und Sterilisation. Auch das Personal wird somit entlastet und kann sich anderen Tätigkeiten widmen. Auch im Vergleich mit der Verwendung einzelner steril verpackter Einwegmaterialien mit dem individualisierten Set können sehr leicht verschiedene Vorteile gefunden werden, und zwar speziell in der Reduzierung der Lagerung, wo unterschiedliche Kartons durch einen einzigen ersetzt werden können. Dies bietet mehr Übersicht und erleichtert

Wie sieht es aber mit der Umweltbilanz aus? Immerhin fallen auf diesem

Wege insbesondere in großen Kliniken und Praxen beträchtliche Mengen an Müll an, der speziell entsorgt werden muss?

Unsere Umwelt liegt in unser aller Anliegen und natürlich ist auch unsere Firma täglich engagiert, die Produktion und die Produkte noch umweltfreundlicher zu gestalten. Aus diesem Grund kontrollieren wir unsere Emissionen während der Produktion und haben nur modernste Anlagen im Betrieb, welche den Energieverbrauch reduzieren. Auch bei der Auswahl unserer Zulieferer und deren Materialien achten wir akribisch auf die Umweltkompatibilität. Bei der Entsorgung in der Praxis fällt zwar mehr Müll an, aber nur ein Teil muss speziell entsorgt werden. Auch hier aber muss darauf hingewiesen werden, dass bei der Anwendung von Mehrwegmaterialien eine bestimmte Menge an Müll trotzdem anfallen würde, wie zum Beispiel Sterilisationstaschen und Sterilisationspapier. Auch der Einsatz von Wasch- und Spülmitteln und der Energieverbrauch wirken sich sicherlich nicht positiv auf die Umwelt aus. Wir sind uns aber trotzdem bewusst, dass das Thema Umwelt in Zukunft von enormer Wichtigkeit ist und aus diesem Grund werden wir weiterhin unser Engagement in der Erkundung umweltfreundlicher Materialien und Produktionsverfahren stecken.

Vielleicht könnten Sie uns noch einige Informationen zu den OMNIA-Produkten geben. Welche Qualität kann der Kunde erwarten und wie sind Sie

Verpackung und Faltung der Materialien haben wir immer den Anwender im Auge, und ist somit intuitiv und einfach gestaltet, um Zeit zu sparen und das Risiko einer Kontamination zu reduzieren.

Ständig beziehen wir Zahnärzte, Chirurgen und Assistenzpersonal bei unseren Entscheidungsprozessen mit ein, um unsere Produkte und Materialien den täglichen Anforderungen in der Zahnarztpraxis entsprechend zu gestalten. Und mit dem Konzept des individuell gestaltbaren Sets kommen wir der Praxis noch mal einen Schritt entgegen.

Der Außen- und Innendienst unserer Vertriebspartner in Deutschland und Österreich steht der chirurgisch tätigen Praxis außerdem mit fachlicher Kompetenz zur Seite, um gemeinsam mit Personal und Zahnarzt ein dem Praxisprotokoll entsprechendes Set zu erstellen. Wichtig ist es zu erwähnen, dass die Mindestbestellmenge eines personalisierten OP-Sets bei 30 Stück liegt und der Preis natürlich sowohl von der Beschaffenheit der Materialien als auch von der Bestückung abhängt. Wir bieten auch Standard-OP-Sets an, welche auch einzeln bestellbar und eine sehr gute Ausgangsbasis sind, um sich mit Materialien und den Vorteilen des Einweg-Sets vertraut zu machen.

Die IDS 2013 steht vor der Tür und OMNIA gehört traditionell zu den Ausstellern. Was dürfen Messebesucher bei OMNIA erwarten und in welcher Halle werden Sie zu finden sein?



in der Lage, auf die individuellen Wünsche Ihrer Kunden einzugehen?

Da unser Unternehmen auf internationaler Ebene auf sehr unterschiedlichen Märkten tätig ist, haben wir unser Produktportfolio und Materialbeschaffenheit auf verschiedene Preis- und Qualitätsniveaus abgestimmt. Speziell bei der Auswahl des Vliesstoffs, welchen wir für Abdeckmaterialien und OP-Kittel verwenden, haben wir unser Sortiment so abgestuft, um sowohl sehr preisorientierte als auch sehr qualitätsorientierte Kunden zufriedenstellen zu können, ohne beim Thema Sicherheit Einsparungen zu haben. Einen weiteren sehr wichtigen Aspekt, welchen wir bei der Auswahl unserer Materialien stark berücksichtigen, ist Komfort und Anwendungsfreundlichkeit.

Schon die Packung ist auf die zahnärztliche Praxis abgestimmt, und bei der

Wir haben uns bereits in die Vorbereitungsarbeiten zur IDS 2013 gestürzt und sind natürlich schon jetzt von einer bestimmten Vorfreude und Spannung geprägt. Für diese Ausgabe planen wir verschiedene spezifische Aktivitäten, bei denen sich der Besucher praktisch vor Ort von unseren Produkten und unserem Konzept ein genaueres Bild machen kann. Details möchte ich vorerst noch nicht bekannt geben, da wir mit den Einzelheiten noch in der Planung sind. Sicherlich werden wir wie immer auf unserem Stand in Halle 4.1 den Besuchern Parmesankäse und Parmaschinken zur Verkostung anbieten. Dies wird aber sicher nicht der einzige Grund sein, unseren Stand zu besuchen.

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg!

Produktlinie: OZONYTRON®

Mit der Natur –
für den Menschen:
Plasma-Medizin.

OZONYTRON® X

Die preisgünstige Basis

Prinzip:

- ▶ Plasma-Elektroden



OZONYTRON® XL

Die duale Basis

Prinzip:

- ▶ Plasma-Elektroden
- ▶ Ozongas-Düse KPX zum Aufstecken von Kanülen für Wurzelkanäle, Zahnfleischtaschen und Fistelgänge.
- ▶ In-Bleaching mit KPX.



ORTHOZON®

Zubehör für X/XL/XP

Die Plasmasonde zur Therapie von muskulären Disfunktionen

Die Elektroden zur Kiefergelenk-Relaxierung, empfohlen vor jeder Bissnahme.

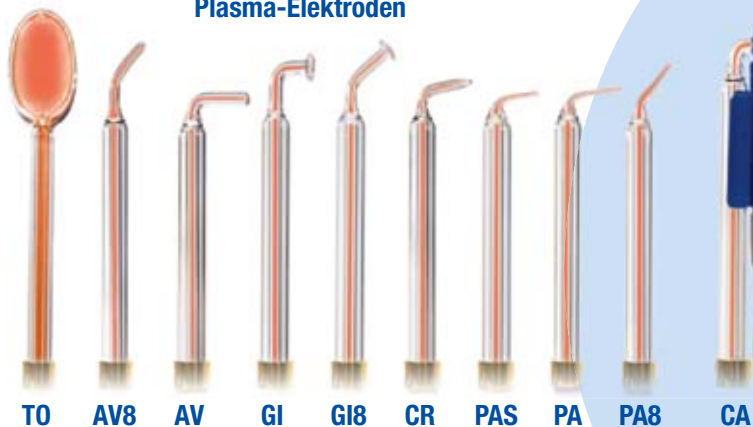
- ▶ zur Therapie des Cranio-mandibulären Systems bei CMD.
- ▶ zur Therapie von Gelenkarthritis.

Über 70% der Gesamtbevölkerung haben eine versteckte Beeinträchtigung des Kausystems (laut WHO)!



Auswahl an Zubehör für X / XL / XP

Plasma-Elektroden



TO AV8 AV GI GI8 CR PAS PA PA8 CA

Karies-Aufsätze CA



Ozon-Spritze KP

800 ppm
(1,6 µg/ml)



OZA Ozonwasser-Becher für XP (>4000 Gamma)



Ozongas-Düse KPX für XL und XP (bis zu 44 µg/ml)



OZONYTRON® XP

Die multifunktionelle Basis

Prinzip:

- ▶ Plasma-Elektroden
- ▶ Ozongas-Düse KPX zum Aufstecken von Kanülen f. Wurzelkanäle, Zahnfleischtaschen, und Fistelgänge.
- ▶ In-Bleaching mit KPX.
- ▶ Wasser-Ozonisierung (1/2 L) zum desinfizierenden Ausspülen des Mundraumes.
- ▶ Plasmagewinnung wahlweise aus Umweltluft oder purem Sauerstoff.



OZONYTRON® OZ

Zusatzgerät zum XP

Die professionelle Assistenz zum XP

Prinzip:

Zahnmedizin:

- ▶ Full-Mouth Desinfektion aller 32 Parodontien innerhalb weniger Minuten.
- ▶ Office-Bleaching.

Medizin:

- ▶ Beutelbegasung bei diabetischer Gangrän etc.



OZONYAIR® X

Raumluftentkeimung / Oberflächenentkeimung

- ▶ Optimaler Schutz vor Ansteckung in keimbelasteten Praxisräumen.
- ▶ Entkeimt Luft und Oberflächen zu 99,9%.
- ▶ Wirkt gegen Viren, Bakterien, Pilze.
- ▶ Geruchsfilter tilgt unangenehme Gerüche.



Ozonytron® ist eine Produktmarke von:

MIO International
OZONYTRON GmbH



THE ORIGINAL.
MADE IN
GERMANY.

Bitte senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich Informationsmaterial zum angekreuzten Produkt.

Praxisstempel:

- OZONYTRON® X
- OZONYTRON® XL
- OZONYTRON® XP
- OZONYTRON® OZ
- ORTHOZON®
- OZONYAIR® X

FAX: 0049-(0) 89 / 24 20 91 89-9

MIO International OZONYTRON® GmbH · Maximilianstr. 13 · D-80539 München
Tel.: +49(0)89 / 24 20 91 89-0 · +49(0)89 / 24 20 91 89-9 · info@ozonytron.com · www.ozonytron.de

DT-15.03.12

Implantologisches Highlight 2012: Drei-Länder-Tagung in Bern

Die Schweizerische, Deutsche und Österreichische Gesellschaft für Implantologie laden zur 6. Internationalen Gemeinschaftstagung vom 29. November bis 1. Dezember 2012 in die Schweizer Bundesstadt ein.



BERN – Die Drei-Länder-Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für orale Implantologie (SGI), der Deutschen Gesellschaft für Implantologie (DGI) und der Österreichischen Gesellschaft für Implantologie (ÖGI) findet unter dem Thema „Back to the roots“ vom 29. November bis 1. Dezember 2012 in Bern, Schweiz, statt. International renommierte Referenten präsentieren den Stand der Wissenschaft und vermitteln praxisorientiertes Wissen. Kongresspräsidenten sind der SGI-Präsident Dr. Claude Andreoni, Zürich, DGI-

Präsident Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Kassel, und ÖGI-Präsident Prof. Dr. Werner Zechner, Wien. Präsident des wissenschaftlichen Programmkomitees ist Dr. Rino Burkhardt, Zürich.

„Back to the roots“...

Das Vorhandensein mehrerer Einflussfaktoren erschwert die Entscheidungsfindung zur Zahnextraktion für den Kliniker in der Alltagspraxis. Wie können diese Faktoren zukünftig besser beurteilt und wann muss ein Zahn wirklich extrahiert

werden? Ist es an der Zeit, aktuelle Behandlungsstrategien zu überdenken und sich wieder vermehrt dem Zahnerhalt zu widmen?

In der modernen Implantologie stehen eine Vielzahl von Behandlungskonzepten, Materialien und Komponenten zur Verfügung. Bei etlichen neuen Techniken ist die wissenschaftliche Evidenz für die tägliche Praxis noch nicht ausreichend. Andere sind in der klinischen Anwendung sehr heikel. Mit dem zentralen Tagungsmotto soll eine klare Grenze definiert werden, zwischen bewährten, Erfolg versprechenden Verfahren – „Back to the roots“ – sowie neuen Techniken, die in der klinischen Anwendung noch nicht ausreichend gesichert sind. [DGI](#)

Schweizerische Gesellschaft für orale Implantologie (SGI)

Monbijoustr. 24
3011 Bern, Schweiz
Tel.: +41 31 382 20 10
info@sgi-ssio.ch, www.sgi-ssio.ch

DGI – Deutsche Gesellschaft für Implantologie im Zahn-, Mund- und Kieferbereich e.V.

Rischkamp 37 F
30659 Hannover, Deutschland
Tel.: +49 511 537825
daniela.winke@dgi-ev.de, www.dgi-ev.de

Österreichische Gesellschaft für Implantologie in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ÖGI)

Alserstraße 4
1090 Wien
Tel.: 01 4051383-24
vr@medacad.org, www.oegi.org

ANZEIGE



Fortbildungskongress „Competence in Esthetics“

International angesehene Referenten präsentieren in Kroatien neueste Behandlungsmethoden und Therapiekonzepte in der ästhetischen Zahnheilkunde.

ZAGREB – Ivoclar Vivadent lädt vom 9. bis 10. November 2012 zum Fortbildungskongress „Competence in Esthetics“ in die Konzerthalle Vatroslav Lisinski nach Zagreb, Kroatien, ein. Moderne Behandlungsmethoden und Therapiekonzepte sowie die Kommunikation zwischen Zahnarzt und Zahntechniker stehen auf der Agenda.

Die Leitung des Kongresses verantworten Gernot Schuller, Verkaufsdirektor Österreich und Osteuropa bei Ivoclar Vivadent, und Dr.

den ein Workshop zu Press-on-Implant und zwei Workshops für Dentalassistentinnen zu Prophylaxe angeboten.

Der Kongress wird von einer Fachausstellung begleitet, die sich in Form von Posterpräsentationen dem Thema „Neue Technologien in der Ästhetischen Zahnheilkunde“ widmet.

Am Abend des ersten Fortbildungstages werden ein Showprogramm und eine Kongressfeier veranstaltet.



Hrvoje Pezo, Präsident der Kroatischen Zahnärztekammer. Als Sponsoren treten Straumann und die Kroatische Zahnärztekammer auf.

Das Programm bestreiten international renommierte Referenten aus 14 Ländern. Die thematischen Schwerpunkte der Referate bilden Vollkeramik, Implantologie und direkte Füllungstherapie. Neben den praxisorientierten und wissenschaftlich fundierten Referaten wer-

Der Kongress endet mit einer kleinen Preisverleihung für die beste Posterpräsentation der Fachausstellung. [DGI](#)

Ivoclar Vivadent AG

Bendererstr. 2, 9494 Schaan
Liechtenstein
Tel.: +423 2353535
Fax: +423 2353360
info@ivoclarvivadent.com
www.ivoclarvivadent.com/cie2012

Giornate Romane – Implantologie ohne Grenzen

Vom 12. bis 13. April 2013 findet in der italienischen Hauptstadt ein besonderes Implantologie-Event statt – die römischen Tage.

LEIPZIG – Im implantologischen Fortbildungseinerlei mal etwas Neues zu bringen, ist der Anspruch der Giornate Romane – der römischen Tage. Die Implantologieveranstaltung setzt auf die Verbindung von erstklassigen wissenschaftlichen Beiträgen und italienischer Lebensart. Dabei werden sowohl inhaltlich als auch organisatorisch neue Konzepte umgesetzt. Eine Reise nach Rom lohnt sich somit auf jeden Fall.

Der Implantologie-Event der Sonderklasse mit besonderem italienischem Flair findet für deutsche Zahnärzte am 12. und 13. April 2013 in Rom statt. In Kooperation mit der Sapienza Universität Rom und in deren Räumlichkeiten erwartet die Teilnehmer aus Deutschland ein ganz besonderes Programm. Die Referenten kommen aus Italien und Deutschland, die Kongresssprache ist Deutsch.

Der Samstag steht ganz im Zeichen von wissenschaftlichen Vorträgen im Hörsaal der Universität und findet seinen Abschluss in einem

typisch italienischen Abendessen im Epizentrum der Ewigen Stadt.

Der besondere Teil der Veranstaltung: „Learn & Lunch“

Besonders spektakulär gestaltet sich bereits der Freitag. Während die Teilnehmer vormittags die Gelegenheit haben, die Stadt individuell zu erkunden, beginnt um 14.00 Uhr mit dem „Learn & Lunch“ in den Räumlichkeiten der Universität, im sogenannten „Roofgarden“, der besondere Teil der Veranstaltung. Neben der begleitenden Ausstellung finden in diesem Bereich, im direkten Anschluss an die Übertragung der Live-OP, bis 18.00 Uhr die Tischdemonstrationen (Table Clinics) statt. Jeder Referent betreut unter einer konkreten Themenstellung einen „Round Table“. Es werden Studien und Fälle vorgestellt, die Teilnehmer haben die Gelegenheit, mit Referenten und Kollegen zu diskutie-



SCAN MICH



Programm
„Giornate Romane 2013“
QR-Code einfach mit dem
Smartphone scannen (z.B.
mit dem Reader Quick Scan)

ren und auch eigene Fälle anhand von Röntgenbildern und Modellen zur Diskussion zu stellen. Das Ganze findet in einem rotierenden System statt, wodurch die Teilnahme auch an mehreren Table Clinics möglich ist. Eine Voranmeldung für die gewünschten Table Clinics ist dabei in jedem Fall sinn-

voll. Damit die Veranstaltung auch in einer möglichst lockeren, ungezwungenen und „italienischen“ Atmosphäre stattfinden kann, werden die Teilnehmer des „Learn & Lunch“ natürlich mit italienischen Weinen und typisch italienischen Köstlichkeiten verwöhnt.

Vom Veranstalter OEMUS MEDIA AG werden auf die Veranstaltung zugeschnittene Flug- und Hotel-Arrangements zusammenge-

stellt, die eine stressfreie Anreise und einen angenehmen Aufenthalt garantieren. [DGI](#)

OEMUS MEDIA AG

Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-390
event@oemus-media.de
www.oemus.com

© Luciano Moritola





champions-implants

Made in Germany – Mehr als 3000 Praxen und Kliniken – Gewinner des „Regio Effekt Wettbewerbes 2010“

87 € + MwSt.

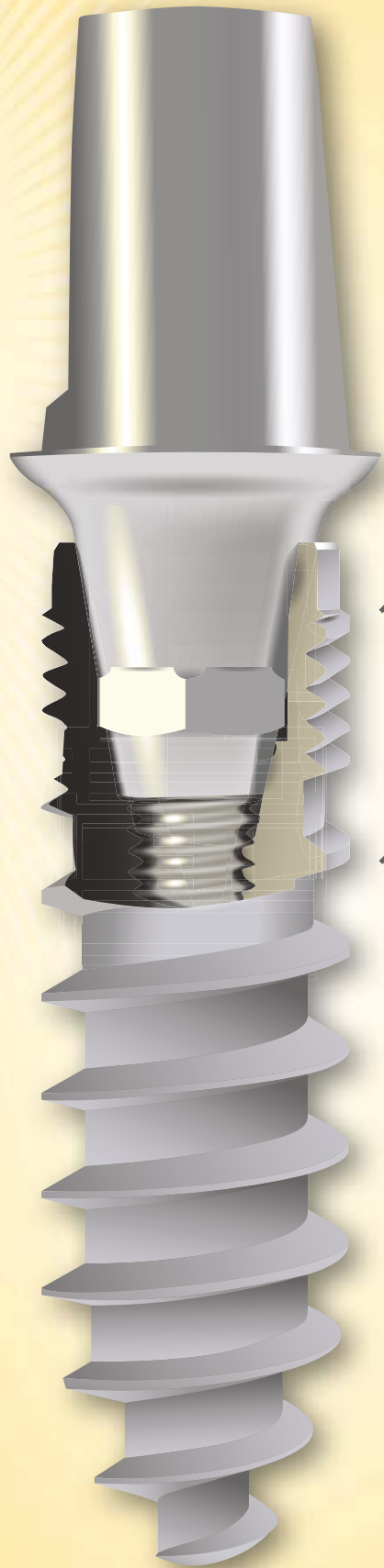
Alles inklusive:

- ✓ Champions (R)Evolution® Implantat
- ✓ Standard-Abutment
- ✓ Gingiva-Shuttle
- ✓ Abformkappe

Angebot

Wir bieten Ihnen:

Systemneueinsteigern stellen wir ein kostenloses OP-Tray und für die ersten beiden Fälle Implantate auf Kommission zur Verfügung.

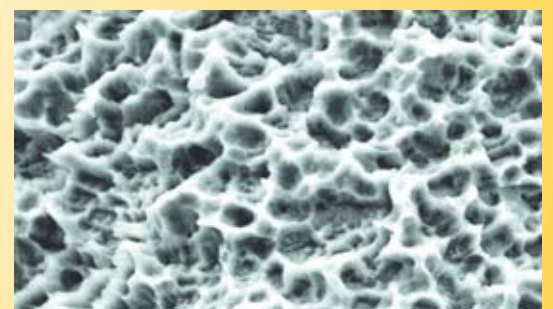


Einfache Insertion dank der MIMI®-Methode (minimal-invasiv)
Garantierter Erfolg

Krestales Mikrogewinde für beste Primärstabilität

Innenkonus von 9,5° und ausgezeichnete Implantat-/ Abutmentverbindung („Zipprich-Studie“ der Universität Frankfurt)

Oberfläche der CHAMPIONS®:
Eine der Besten!
(Studie der Universitätsklinik Köln)



Dr. Armin Nedjat, CEO Champions-Implants GmbH

Auf unserer Homepage finden Sie viele Fallbeispiele und Fachartikel.

Champions-Implants GmbH

Bornheimer Landstr. 8

55237 Flonheim

Tel. : +49 (0) 6734 91 40 80

info@champions-implants.com

www.champions-implants.com

53. Bayerischer Zahnärztetag öffnet in München

Der Bayerische Zahnärztetag am 19. und 20. Oktober 2012 bietet zwei spannende Kongresstage für Zahnärzte und das zahnärztliche Personal rund um das Thema Implantatprothetik.

MÜNCHEN – Die Zusammenarbeit von Zahnarzt, Zahntechniker, Praxisteam und Patient steht im Mittelpunkt des 53. Bayerischen Zahnärztetages am 19. und 20. Oktober 2012 in München. Das Thema lautet: „Implantatprothetik – im Team erfolgreich“. Christian Berger, wissenschaftlicher Leiter des Bayerischen Zahnärztetages und Vizepräsident

und die Deutsche Gesellschaft für Implantologie (DGI), Landesverband Bayern, sind heuer Kooperationspartner für das wissenschaftliche Programm.

Die Vorträge – ein Überblick

Der Vortrag von Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Universität zu Köln und Vizepräsident des BDIZ EDI,

wie weit in der Implantatprothetik die Regeln der „normalen“ Prothetik gelten. Weitere Vorträge zu den Themen „Endodontische Versorgung oder Implantation“, „Zusammenspiel von Parodontologie und Implantologie“ oder „Backward Planning mittels Schablonen“ folgen.

Am zweiten Kongresstag zeigt Dr. Peter Randelzhofer, München,

Prof. Dr. Gerhard F. Riegl, Augsburg, stellt die Implantattherapie unter die Frage: „Wie überzeugend meinen Patienten, ohne zum Verkäufer zu werden?“ Dr. Detlef Hildebrand, Berlin, stellt das „Berliner-TEAM-Konzept“ vor. Das komplexe Zusammenspiel einer sorgfältigen Diagnostik in der prothetisch orientierten Planung einerseits und der sich

Patienten mit einer prothetischen Versorgung auf Implantaten. Sie stellt Konzepte vor, die sich bei älteren Patienten bewährt haben. Prof. Dr. Thomas Ratajczak, Sindelfingen, spricht über Misserfolge und Behandlungsfehler aus juristischer Sicht.

Von Prophylaxe über Hygiene, Dokumentation und Abrechnung bis zu Kommunikationsstrategien – all



der Bayerischen Landeszahnärztekammer (BLZK): „Gerade in der Implantatprothetik ist die Arbeit im Team eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Behandlung. Die Vorträge leuchten unter dieser Maßgabe viele Facetten aus.“ Der Bundesverband der implantologisch tätigen Zahnärzte in Europa (BDIZ EDI)

gibt den Auftakt zum Kongress für Zahnärzte. Er widmet sich dem Wunsch und der Wirklichkeit bei der Implantatpositionierung und zeigt die wesentlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implantatprothetik auf. Dr. Paul Weigl, Goethe-Universität, Frankfurt am Main, setzt sich mit der Frage auseinander, in-

wie die CAD/CAM-Technik in der Implantatprothetik in der modernen Praxis effizient und gut integriert werden kann und welche Möglichkeiten sich daraus für Patienten und Behandler ergeben.

Danach folgt ein Update zur ästhetischen Versorgung in der Implantologie von Dr. Claudio Cacaci, Mün-

chen. Prof. Dr. Gerhard F. Riegl, Augsburg, stellt die Implantattherapie unter die Frage: „Wie überzeugend meinen Patienten, ohne zum Verkäufer zu werden?“ Dr. Detlef Hildebrand, Berlin, stellt das „Berliner-TEAM-Konzept“ vor. Das komplexe Zusammenspiel einer sorgfältigen Diagnostik in der prothetisch orientierten Planung einerseits und der sich

daraus ergebenden zahnärztlich-implantat-chirurgischen Umsetzung andererseits stehen im Mittelpunkt. Horst Dieterich, Winnenden, erörtert den Einsatz von Provisoren vor der Implantation bzw. idealerweise schon bei einer notwendigen Extraktion.

dies sind Themen für das Praxisteam. Alle Veranstaltungen finden in den Räumen des Westin Grand München Arabellapark Hotels statt. Eine Dentalausstellung mit vielen bewährten Produkten wird den 53. Bayerischen Zahnärztetag begleiten. www.bayerischer-zahnaerztag.de

www.bayerischer-zahnaerztag.de

IVOS 2012

Im Dezember 2012 wird das 8. International Vienna Orthodontic Symposium veranstaltet.

WIEN – Unter dem Leitthema „New Treatments Concepts European and Asian Approaches to Orthodontists“

findet vom 7. bis 8. Dezember in Wien das 8. International Vienna Orthodontic Symposium statt.

Als Veranstaltungsort wurde die Österreichische Akademie der Wissenschaften gewählt. Kongresspräsident ist Dr. Hans-Peter Bantleon. Zu den Referenten gehören Dr. Monty Duggal, Indien, Dr. Shin Hasegawa, Japan, Dr. John Morton, USA, Prof. Dr. Takashi Ono, Japan, Dr. Christopher Orr, Großbritannien, Dr. Werner Schupp, Deutschland, sowie Dr. Frank Weiland, Österreich. www.ivos.at

Maria Strobl
Tel.: 664 55 64 300
Strobl@ivos.at
www.ivos.at



4. Internationales Osteology Symposium

2013 feiert die Osteology Stiftung ihren 10. Geburtstag. Das Internationale Symposium in Monaco verspricht deshalb ein besonderes Highlight zu werden.

LUZERN – Wer Nervenkitzel und die schönen Seiten des Lebens liebt, kommt nach Monaco. Aber nicht immer ist Risiko wünschenswert. Deshalb wird Monaco vom 2.–4. Mai 2013 zur Bühne für eine hochkarätige Veranstaltung der anderen Art. Wenn das 4. Internationale Osteology Symposium stattfindet, dreht sich drei Tage lang alles um sichere Behandlungskonzepte, praktisches Vorgehen und neueste Studien in der oralen Regeneration. Im Zentrum steht das Thema „Decision making with oral tissue regeneration“.

Über 80 hochkarätige internationale Referenten werden am Internationalen Osteology Symposium die wissenschaftliche Datenlage zu den verschiedenen Themenblöcken genau durchforsten und klinische Konzepte für Praktiker präsentieren.

Besonders wichtig war den beiden Kongressvorsitzenden Niklaus P. Lang, Schweiz, und Massimo Simion, Italien, das Thema Periimplantitis, denn die zunehmend häufige Infektion am Implantat ist noch immer schwer zu behandeln.

Praktisches Training ist ein Muss

Am Symposium soll es nicht beim theoretischen Austausch bleiben, dafür sorgt der Vorkongresstag mit einem reichen Workshop-Angebot. Fast 20 Hands-on-Workshops laden dazu ein, die eigenen praktischen Fähigkeiten zu verbessern. Zudem organisiert Osteology erstmalig



auch Workshops für Wissenschaftler, die zur oralen Geweberegeneration forschen.

10 Jahre Osteology Stiftung

Für die Osteology Stiftung ist das Monaco Symposium etwas ganz Besonderes, denn sie feiert dort ihr zehnjähriges Bestehen. Mit der Weiterbildung von über 20.000 Zahnmedizinern und MKG-Chirurgen an zahlreichen Osteology Symposien, der Förderung von 40 Forschungsprojekten und vielen weiteren Aktivitäten hat die Stiftung ihr Motto „Linking science with practice in regeneration“ wirklich mit Leben gefüllt. Dieser Erfolg wird am Symposium gefeiert – zum Beispiel an der legendären Osteology-Party.

Anmeldungen sind ab 15. Oktober 2012 online über die Kongress-

Homepage oder per Fax möglich. Die Anzahl der Plätze pro Workshop ist begrenzt. www.osteology-monaco.org

Osteology Foundation

Landenbergstr. 35
6002 Luzern, Schweiz
Fax: +37 97973550
www.osteology-monaco.org
www.osteology.org

Die Themen im Überblick

- Parodontal kompromittierte Zähne erhalten
- Maßnahmen nach Zahnextraktion
- Weichgewebeästhetik und -chirurgie
- GBR und Sinusbodenaugmentation
- Zukünftige Trends in der oralen Geweberegeneration
- Periimplantitis
- Orale Regeneration bei Risikopatienten

ANZEIGE



„Schnittstelle Endodontie“

2. Internationaler Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Endodontie am 9. und 10. November 2012 in Wien.



Die Österreichische Gesellschaft für Endodontie (ÖGEndo) lädt am 9. und 10. November 2012 alle Kolleginnen und Kollegen zu ihrem 2. Internationalen Kongress herzlich nach Wien ein. Der alle zwei Jahre stattfindende Kongress wird wieder in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, abgehalten. Kongresspräsident ist Dr. Karl Schwaninger, Wien.

Nach der erfolgreichen Jahrestagung Ende Oktober 2011 in Salzburg,

die sich mit den neuesten praxisrelevanten Techniken der Endodontie befasste, wurde heuer ein Programm zusammengestellt, welches verstärkt auch die Schnittpunkte mit anderen Disziplinen wissenschaftlich beleuchtet. Als Hauptreferent konnten Prof. Pierre Machtou aus Paris sowie Prof. Martin Trope aus Philadelphia gewonnen werden, die ein Highlight jeder internationalen endodontischen Veranstaltung sind.

Für alle Kollegen wird es eine Simultanübersetzung aus dem Englischen ins Deutsche und für Kollegen aus dem Ausland in die englische Sprache geben. Der Kongress findet an einem der Hotspots der Wiener Innenstadt in Form einer vielversprechenden Abendveranstaltung seinen Ausklang. [DI](#)

Wiener Medizinische Akademie

Fr. Alissa McGregor
Alser Straße 4, 1090 Wien
Tel.: 01 405 138311, Fax: 01 407 8274
oegendo2012@medacad.org
www.medacad.org, www.oegendo.at

Ein Referent, ein Thema, ein Tag

Meet the Expert mit Dr. Christiane Marinc.

Am 16. Oktober 2012 veranstalten Dr. Renato Bösch und Wieladent die Fortbildung „Meet the Expert“. Dr. Christiane Marinc, Berlin, Deutschland, wird als Referentin über das Thema „Knochen- und Weichgeweberegeneration in der täglichen Praxis“ sprechen. Die Fortbildungsveranstaltung findet im Hotel-Restaurant KRONE, Dornbirn, statt.



Dr. Christiane Marinc

In der zahnärztlichen Chirurgie, Implantologie und Parodontologie nehmen die Knochenersatzmaterialien

(KEM) und Kollagenmembranen einen hohen Stellenwert ein, da sie eine attraktive Alternative zum körpereigenen Knochen und Weichgewebe darstellen.

Die Entnahmemorbidität durch autologen Knochen oder Weichgewebe soll vermieden werden, wobei gleichzeitig ein beinahe unbegrenztes Volumen zur Verfügung stehen soll. So werden heute die unterschiedlichsten Defekte mit Knochenersatzmaterialien und Kollagenmembranen versorgt.

Botiss biomaterials bietet einen einzigartigen Ansatz für die dentale Knochen- und Weichgeweberegeneration (BTR), das komplette biologische GBR/GTR-Portfolio für Implantologie, Oralchirurgie, Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie und Parodontologie aus einer Hand. Kein einzelnes Knochen- oder Weichgewebersatzmaterial kann alle medizinischen Erfordernisse, biologischen Situationen und Indikationen abdecken. Um optimale Ergebnisse zu erzielen, bietet das botiss BTR-System eine Vielzahl an Alternativen für die autologe Entnahme von Gewebe.

Die Veranstaltung wurde für das Zahnärztliche Fortbildungsprogramm der Österreichischen Zahnärztekammer mit 3 Fortbildungspunkten anerkannt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. [DI](#)



© Yuri Arcurs

Get together: 19.00 Uhr

Beginn: 19.30 Uhr

Im Anschluss: Fragen an den Referenten und Diskussion

21.00 Uhr: Live-Demonstration 3shape-TRIOS® (Herwig Mörxbauer, Geschäftsführer Wieladent)

WIELADENT HandelsGes. m.b.H.

Kraimstalstr. 1, 4860 Lenzing
Tel.: 07672 93901, Fax: 07672 93903
office@wieladent.at
www.wieladent.at



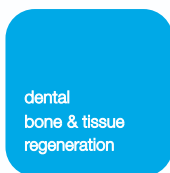
biomaterials

Innovation Ästhetik

Regeneration



© Nina Malyna - fotolia.com



Knochenregeneration

cerabone®
Natürliches Bovines Knochenregenerationsmaterial

maxgraft®
Prozessiertes Humanes Allograft

maxresorb®
Innovatives Bi-Phasisches Calciumphosphat mit zwei Resorptionsphasen

maxresorb®inject
Injizierbares, synthetisches, resorbierbares Knochenersatzmaterial

perossal®
Einzigartige, nanokristalline Calciumphosphatmatrix mit kontrollierter, verlängerter Flüssigkeitsfreisetzung

Weichgeweberegeneration

Jason®membrane
Langresorbierende, natürliche Perikardiummembrane

collprotect®membrane
Natürlich quervernetzte Kollagenmembrane

muco-derm®
Natürliche dreidimensionale Kollagenmatrix

Jason®fleece
Hocheffektives, resorbierbares, natürliches Weichgewebe

collacone®
Natürlicher, hocheffektiver Alveolar-Kegel



3SHAPE DENTAL SYSTEMS | BERG | BOTISS | CANDULOR | DEKEMA | DENTONA | EDENTA | GEBDI
IMES-CORE | KAVO | MEDENTIKA | M.P.F. | PRIMOTEC | PROWITAL | SERVO-DENTAL
THERMO-STAR | UNOR | W&H | WIELAND-DENTAL | YETI DENTAL | ZENOTEC SCI.ENCE
und viele andere mehr...

A-4860 Lenzing, Kraimstalstraße 1, Fon ++43 (0)7672 | 93901, Fax ++43 (0)7672 | 93903
Email: office@wieladent.at - www.wieladent.at